

# Paibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 26, halbjährig fl. 13. Im Comptoir: **Die Paibacher Zeitung** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unsaufgelesene Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit höchster Entschliessung vom 15. October d. J. den Grafen Jankovich von Pribérod und Buchin zum k. und k. Edelknaben allergnädigst zu ernennen.

Der Finanzminister hat den Steuereinnnehmer Peter Sellaak zum Hauptsteuereinnnehmer für den Bereich der Finanzdirection in Triest ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 20. October.

Das Abgeordnetenhaus hielt eine Sitzung, in welcher unter anderem die Wahl der Budgetreferenten vorgenommen wurde. Die Budgetdebatte selbst soll auf Grund des abgekürzten Verfahrens am Donnerstag mit einer allgemeinen Besprechung beginnen, an welcher wieder die drei großen Parteien vorläufig nicht zu betheiligen gedenken.

Zu Beginn der Sitzung stellten die Abgeordneten von Genossen den Dringlichkeitsantrag auf die Abweisung von Staatsunterstützungen für die durch die unteren Gailthale in Kärnten. Abg. Dulat und Genossen stellten einen Dringlichkeitsantrag auf die Abweisung einer Staatssubvention für die durch eine Überschwemmung betroffenen Inseln Brazza und Vesina in der dalmatinischen Küste. Beide Anträge wurden dem Budgetausschusse zugewiesen. Abg. Hofmann und Genossen interpellirten die Regierung, ob sie geneigt sei, ein Gesetz zur Hintanhaltung von Ningen sowie zur Beaufsichtigung von Ningen zu stellen den Antrag, dass in die Geschäftsberichte des Abgeordnetenhauses ein Absatz eingefügt werde, wonach die Regierung verpflichtet werden soll, über ihre Verfügungen, welche sie infolge von Resolutionen getroffen hat, Bericht zu erstatten.

Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete die Interpellation des Abgeordneten Spindler wegen einer Proscription

gegen die Errichtung einer zweiten öffentlichen czechischen Schule in Brüx, dahin, dass die betreffende Nummer der «Brüxer Zeitung» confisciert wurde. Die von den Interpellanten befürchteten Folgen der erwähnten Proscription seien nicht eingetreten, und die czechische Minorität in Brüx bedarf daher keines besonderen behördlichen Schutzes. Ferner beantwortete Graf Taaffe die Interpellation des Abg. Raizl, betreffend das Verbot der Ausschmückung von Häusern in Karolinenthal bei Prag, dahin, dass bereits mittels Erlasses vom 31. Juli 1890 an die Bezirkshauptmannschaften Böhmens angeordnet wurde, darauf Einfluss zu nehmen, dass in den Communalgebäuden, die für das Militär gemietet sind, bei allfälligen Festen ohne vorheriges Einvernehmen mit dem Stationscommandanten nicht decoriert werden dürfe. Der Bezirkshauptmann von Karolinenthal habe nur im Sinne dieses Erlasses gehandelt; eine Verletzung von Privatinteressen liege nicht vor, da keinem Hausbesitzer eine concrete Verpflichtung auferlegt wurde. Der Ministerpräsident beantwortete ferner die Interpellation des Abgeordneten Spincic in betreff der Correspondenz der politischen Behörden mit den Gemeinden im Küstenlande dahin, dass in dem concreten Falle über Recurs der Gemeinde Mitterburg der dortigen Bezirkshauptmannschaft vom Ministerium bereits aufgetragen wurde, sich nicht der deutschen Sprache zu bedienen, da diese Sprache daselbst nicht landes-, beziehungsweise ortsüblich ist. Endlich beantwortete der Ministerpräsident die Interpellation des Abgeordneten Debiassi, betreffend den Besitz und das Tragen von Waffen in Südtirol, dahin, dass durch Annahme des neuen Strafgesetzes eine gleichmäßige Lösung der Frage des Waffentragens erfolgen werde.

Bei Uebergang zur Tagesordnung wurde die Seemannsordnung in erster Lesung einem Ausschusse zur Vorberathung zugewiesen. Das Haus beschäftigte sich sodann mit dem Antrage Roser, betreffend die Errichtung von Ärztekammern. Der Referent Dr. Roser gab eine Darstellung der langwierigen Verhandlungen wegen Schaffung eines solchen Institutes und empfahl die endliche Annahme des betreffenden, vom Sanitätsausschusse ausgearbeiteten Gesetzesentwurfes. Abg. Heilsberg sprach sein Bedauern aus, dass die in politischem Dienste stehenden Aerzte von den Ärztekammern ausgeschlossen werden und dass der Entwurf auf die Errichtung eines Disciplinarrathes keine Rücksicht nehme. Trotzdem werde er im Interesse der Sache für den Entwurf stimmen. Abg. Dvorak befürwortete den

Entwurf und beklagte mehrere Einrichtungen, wie die Kranken- und Unfallversicherung, durch welche die Aerzte geschädigt werden.

Hierauf nahm Abg. Schneider das Wort. Derselbe verlangt, dass der Ärztekammer das Disciplinarrecht eingeräumt werde, um der Schmutzconcurrentz und dem Treiben gewisser Specialisten ein Ende zu machen. Redner klagte darüber, dass unter den Aerzten so viele Juden sich befinden, ja, dass die Zahl der christlichen Aerzte bei den Bezirks-Krankencassen nahezu verschwindend klein sei. Redner beruft sich auf das Gutachten des Professors Eckert gegen die Juden und behauptet schließlich, dass sich die jüdischen Aerzte zu gefährlichen Experimenten nur christlicher Patienten bedienen. Abg. Bloch polemisierte gegen den Vorredner. Das sogenannte Gutachten Eckerts sei eigentlich von einem getauften Juden verfasst, der nacheinander Protestant, Katholik und Muhamedaner wurde. Redner weist darauf hin, dass die Juden schon seit vielen Jahrhunderten und nicht erst seit der Emancipation, Bedeutendes in der Medicin leisteten. Was die Forderung eines Disciplinarrathes betreffe, so sei sie gerade von Juden am nachdrücklichsten gestellt worden, um die Standesehre rein zu erhalten. Redner wendet sich gegen den Antisemitismus und erklärte, die angeblich Christlich-Socialen seien eigentlich antichristlich und antisocial.

Abg. Ritter v. Wiederspurg sprach zu Gunsten der Vorlage. Ein Arzt, der es wirklich ernst mit seinem schönen Berufe nehme, werde die Schmutzconcurrentz selbst verdammen. Der ärztliche Stand bedürfe des Schutzes, aber nicht bloß gegen gewisse Auswüchse des ärztlichen Standes, sondern auch gegen die Curpuser, z. B. gegen die sich in neuerer Zeit so nennenden «Naturärzte». Was den Mangel eines Disciplinarrathes betreffe, so weist Redner darauf hin, dass auch die Ärztekammern in Deutschland einer solchen strengen Einrichtung entbehren. Abg. Dugger polemisierte gegen den Abgeordneten Bloch. Die Verrohung und Entfittlichung der Jugend rühre nicht von den Antisemiten, sondern von der schlechten Presse und von den Schundromanen her. Die Behauptung, dass die Antisemiten dem monarchischen Gedanken feindlich seien und dass Hödel und Robling den Antisemiten angehörten, müsse der Redner zurückweisen, vielmehr seien gerade die Juden in allen Staaten das zerstörende Element. Dass keine jüdischen, sondern nur christliche Leichen seziert werden, sei Thatsache und geschehe nur aus Achtung vor den jüdischen Religionsbegriffen.

## Fenilleton.

### Der alte Fischer.

I.

Eine verwiterte Gestalt, stand er am hohen Strandufer und blickte kummervoll gegen den Süden — der alte Marco: «Gerade heute mußte ich meinen Sohn hinausgeschickt haben, gerade heute, da die Stürme die Welt sich über unserer Gegend kreuzen!» murmelte die schmalen Lippen, und ein unentwirrbares Netz von Falten und Runzeln legte sich um Marco's Gesicht und über die fahlen Wangen. Marco ist alt, sehr alt und hat nur mehr einen Sohn, den fast vierzigjährigen Biaggio, an dem sein Herz und — seine Existenz hängt... und er selbst hatte nun draußen im tosenden Meere, an dem nächsten Fischfang, indes er, Marco, seinen Knäpfend, den häuslichen Herd hüten wollte! Die Mutter war schon längst dahin, und «der Knabe» hatte bisher noch nicht geheiratet; also bewohnten sie die arme Hütte an der Bucht und betreiben die Fischerei.

in seinem abgeschossenen blauen Gewande aus, wie der alternde Neptun, dem die stinken Wellenrosse durchgegangen, ihn und den Rahm im Stiche lassend.

Aber sein graues Auge späht unter den buschigen, schwarzgrauen Brauen hervor nach dem Grunde, und wenn es einen ahnungslosen Achtsfuß erblickt, der sein Jagdrevier absucht, da schießt der Dreizack in die Tiefe und bald bringt er den zappelnden, sich ringelnden Polypen ans Tageslicht. Ist der Morgen günstig, so erbrütet er mehrere solche, dazu noch einige dicke Taschenkrebse. An der Angel hängen nicht selten die schönsten, silberglänzenden Fische. Dann führt er zufrieden seine Beute ans Land und verkauft sie, wer immer sie nehmen will; was übrig bleibt, das gehört in die häusliche Küche. Auch die paar Kreuzer des Erlöses kommen derselben zugute. Wenn aber sein Sohn von einem größeren Fischzuge heimkehrt, da gibt es meist reichliche Ausbeute, und ein gutes Stück Geldes wandert als Nothpfennig in die Sparbüchse: der Fischer ist vorsichtig und misstraut der Freigebigkeit des Meeres und der Beständigkeit der Gesundheit.

Den alten Marco lemt jedes Kind an der Bucht. Er hat immer etwas zu verschenken, sei es eine seltene dornige Schnecke oder eine schöne Jakobsmuschel, bald ein farbiges Glas, bald einen bunten Knopf. Und die Kinder laufen ihm entgegen, wenn sie ihn vom Fischen kommen sehen; denn er zeigt ihnen die mannigfachen Thiere, erklärt ihnen dieselben, seinen Kenntnissen entsprechend, und lehrt sie deren Namen kennen. Bei alt und jung ist der greise Fischer wohlgeleitet, und dies wirkt auf sein Gemüth wohlthätig, so daß er bei all seiner Armut stets eine heitere Miene zur Schau trägt.

Jetzt aber stand er verzweifelt bei San Biaggio's Kirchlein, welches von der luftigen Höhe, wo die grünen Pinien rauschen, wo dunkler Lebensbaum und glänzende Myrten die Felsen decken, weit hinaus leuchtet ins blaue Meer, dem Schiffer ein Zeitpunkt, wenn er um die gestreckte Halbinsel herum in den sicheren Hafen strebt. Heute ist das Meer nicht blau, nicht ruhig. Heulend segt der herbstliche Südwind über das nebelrauchende Gewässer der Adria. Die schäumenden Bogen rollen gleich einer hastigen Herde wilder, weismähniger Roffe gegen den Strand. Donnernd bricht sich die Brandung, mit weißen Schaumarmen klettern die zerschellenden Wellen den Fels hinauf, als wollten sie sich vor der peitschenden Gewalt des Sturmes flüchten — flüchten aufs trockene Land!

Dunkle Wolkenmassen fliegen wassertriefend über die erregte See. Blitze schießen durch die schwarzen Ballen Kreuz und quer; in tausend seine Aeste und Zweige sich spaltend, verpuffen die einen in den gährenden Lüften, indes andere unheildrohend zur Erde niederfahren, begleitet von gellenden Schlägen und lange nachrollendem Donner. Auf den geborstenen Felsen der Südspitze Lacroma's braust das empörte Meer mit erschreckender Macht. Der Strand erbebt unter der Wucht der donnernden Brandung, und hoch auf springt der Gischt aus dem zischenden Rachen der tiefen Spalte und Risse. Bis an die düster rauschenden Pinien, welche die südliche Erhebung der Insel schmücken, fliegt der Schaum, und die niederprasselnden Regengüsse spülen das bittere Salzwasser von den Wipfeln, daß ganze Ströme zu dem kraterartigen Felsenkessel, dem sogenannten «tobten Meere», schießen.

Regierungsvertreter Ministerialrath Dr. Kusy replizierte zunächst auf einige Bemerkungen des Abg. Dr. Donrák inbetreff der Sanitätsgesetze von Böhmen und Mähren und wendete sich dann gegen die Behauptung des Abg. Schneider, als ob bei den Obductionen im Krankenhause confessionelle Rücksichten maßgebend seien. Die Sanitätsverwaltung, welcher die oberste Aufsicht des gesammten Leichenwesens zukomme, müsse eine solche Zumuthung auf das entschiedenste zurückweisen. Bei der Sanitätsverwaltung sei nur vollste Objectivität und Sachlichkeit maßgebend, und eben dadurch seien im Sanitätswesen in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht worden. Der Regierungsvertreter betonte, daß der Verzehtand bei Anbahnung dieser Fortschritte die Sanitätsverwaltung auf das redlichste und gewissenhafteste unterstützt habe. Daher bringe auch die Sanitätsverwaltung dem ärztlichen Stande hinsichtlich der vorliegenden Angelegenheit volles Vertrauen entgegen und gebe sich der Hoffnung hin, daß auch die Ärztekammer sich als nützlichcs Glied in die Organisation des ganzen Sanitätswesens einfügen werde. Insbesondere begrüße es die Regierung mit Zustimmung, daß in dem vorliegenden Gesetzentwurfe auf die eigentlichen Ziele der Ärztekammern, welche sich auf die Hebung der Qualification der Aerzte, auf die Wahrung der Standesehre, auf die Pflege der Berufs-Interessen, auf die humanitären Institutionen beziehen, das Hauptgewicht gelegt wurde und daß die Ausgestaltung der weiteren Functionen der Ärztekammern, insbesondere hinsichtlich des Disciplinarrechtes, der weiteren Fortentwicklung und der Mitwirkung der einmal errichteten Ärztekammern vorbehalten geblieben sei. Die Regierung werde dem Gesetzentwurfe in seiner gegenwärtigen Fassung vom Standpunkte der Sanitätsverwaltung keinen Widerstand entgegensetzen.

Abg. Dr. Fuß hebt hervor, daß sachlich nur sehr wenig gegen die Vorlage gesprochen worden sei und daß auch von den Contra-Rednern nur einzelne Bedenken vorgebracht und Wünsche zur Sprache gebracht wurden. Redner glaubt, bei dem Wohlwollen, welches der Herr Regierungsvertreter der Sache stets entgegengebracht habe, dessen Aeußerung inbetreff der Weiterbildung der Ärztekammern in günstigem Sinne auslegen zu dürfen. Er ersucht daher, die Vorlage als Basis für die Specialdebatte anzunehmen und dieselbe auch bei der Specialberatung unverändert nach der Ausschussfassung zu acceptieren. Der Weiterbau der Institution müsse eben der Zukunft vorbehalten bleiben.

Nachdem Berichterstatter Abg. Dr. Roser mit Vergnügen constatirt, daß auch von den Contra-Rednern nichts gegen das Wesen der Vorlage vorgebracht worden sei, empfiehlt er dieselbe zur Annahme. Nach einer thatsächlichen Berichtigung des Abg. Dr. Bloch gegen den Abg. Lueger, in welcher er die Juden gegen den Vorwurf des Anarchismus in Schutz nimmt, wurde der Gesetzentwurf zur Grundlage der Specialdebatte angenommen. In der Specialdebatte wurde das Gesetz mit geringfügigen Aenderungen zum Beschlusse erhoben.

Das Haus wählte sodann die Referenten für das Budget; für die Capitel: Allerhöchster Hofstaat, Cabinetskanzlei, Reichsrath, Reichsgericht und Ministerialrath: Abgeordneter Reznik. Ministerium des Innern: Abgeordneter Rathrein. Landesverteidigung: Abgeordneter Baernreither. Cultus und Unterricht: A. Centrale: Abgeordneter Graf Pininski; B. Cultus: Abgeordneter v. Fuchs; C. Religions- und Studienfonds: Abgeord-

neter Graf Palffy. Finanzministerium: Finanzverwaltung Rozlowski, Cassenverwaltung Derschatta, Renten, Pünzierung Ebenhoch, Staatsdruckerei Romanczuk, Münzwesen Derschatta. Handelsministerium: Centrale Hallwich, Nischdienst Mauthner, Hafendienst Klaič, Post- und Telegraphenanstalt Ruß, Postsparcassienamt Baron Morsey. Ackerbauministerium: Centrale Rutowski, Forst- und Domänenwesen Baron Morsey, Montanwerke Lupul. Justizministerium: Madeyski. Oberster Rechnungshof: Heilsberg. Pensionsetat: Lupul. Subventionen und Dotationen: Guiewozz. Staatsschuld: Reuwirt. Verwaltung der Staatsschuld: Barenther.

Abg. Bernerstorfer urgierte die Verhandlung über die Pressegesetze. Der Präsident sagte dies für ehestens zu. Abg. Ciani interpellirte wegen der Confiscierung des Aufrufes des Stadtmagistrates von Trient bei Anlaß der Eröffnung eines neuen Schulgebäudes; Abg. Krumbholz interpellirte wegen der «unumgänglich» nothwendigen Maßregeln zur Gewährung der persönlichen Sicherheit der Tschechen in Reichenberg; Abg. Kaiser interpellirte wegen der Organisation landwirtschaftlicher Genossenschaften — Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

**Politische Uebersicht.**

(Militärisches.) Die Grazer «Tagespost» erhält aus Wien die Nachricht, in Militärkreisen werde Feldzeugmeister Baron Reinländer als Nachfolger des Herzogs von Württemberg auf dem Posten des commandierenden Generals in Graz bezeichnet.

(Zur Wahlreform.) Nach der «Extra-post» erwiderten in der letzten Sitzung des Wahlreformauschusses die Abgeordneten Plener und Herbst auf die Einwendungen der Vertreter Galiziens, daß für Galizien noch eine Ausnahme gemacht werden könnte. Für andere Länder erscheine eine Wahlreform angezeigt. Die Abgeordneten Klun und Lupul erklärten, daß für ihre Länder das allgemeine Wahlrecht durchaus nicht angezeigt erscheint.

(Staatshahnen in Galizien.) In An gelegenheit der in den jüngsten Tagen mehrfach erörterten Decentralisation der in Galizien gelegenen Staatshahnen hat dem «Fremdenblatt» zufolge vorgestern im Handelsministerium eine Conferenz stattgefunden, welcher die Herren Sectionschef Freiherr von Czedit und Dr. Ritter von Wittel, der Chef des Eisenbahnbureaus des Generalstabes G. M. N. v. Guttenberg und Ministerialrath von Roerber beiwohnten. Es kam zu einem Meinungsaustrausche bezüglich der schwebenden Angelegenheit. Erst in einem in den nächsten Tagen stattfindenden Ministerrathe soll darüber beschloffen werden, in welchen Punkten die Regierung mit Rücksicht auf die Fortdauer eines gesicherten und ungestörten Betriebes bereit sein wird, den in dem polnischen Memorandum ausgesprochenen Wünschen stattzugeben.

(Parlamentarisches.) Der von den Jungtschechen eingebrachte Antrag, betreffend die Aenderung der Bestimmungen über die Immunität der Abgeordneten, schlägt vor, daß der § 16 des Staatsgrundgesetzes vom Jahre 1867 künftig zu lauten habe: «Die Mitglieder des Reichsrathes, wie auch die Mitglieder der Staatsschulden-Controls-Commission dürfen während der Dauer ihres Mandates oder während der Dauer ihrer Mitgliedschaft in der Staatsschulden-Controls-Commission wegen einer strafbaren Handlung — den

an den Felsen. Im letzten Momente noch hatte es Biaggio, denn dieser war des Bootes Insasse, versucht, mit der Ruderstange das Fahrzeug von den Klippen fernzuhalten; es war wie ein Strohhalrn gebrochen. Dielen und Planken schwammen lose umher, Neztorte trieben im Schaume. Höhnisch und schadenfroh zischten die zerschellenden Wassermassen. Von Biaggio gab es keine Spur. . . .

Wimmernd klang die Glocke von San Michele. Die Sonne war hinter den beiden pinienbestandenen Hügeln verschwunden. Die westlichen Höhen leuchteten im Abendsonnenschein. Im Schatten der hohen Eichen und Cypressen umstellte eine schweigsame Menge ein frisches Grab, in das man eben — Biaggio versenkte. Die Seile, an denen der Sarg hinabgelassen worden, rollten mit lautem Rasseln herauf. Alles schwieg, nur in den dichten Delgärten säuselte der Abendwind, und die Wipfel des nahen Pinienhaines bewegten sich im leisen Hauche, als winkten sie Abschied herüber.

Am Stamme einer mächtigen Cypresse, zwischen marmornen Denkmälern der städtischen Adelsgeschlechter, stand starren Blickes, thränenlos die Augen, fest zusammengepreßt die Lippen — der alte Marco. Der Priester verrichtete die vorgeschriebenen Gebete, dann begann man das Grab mit Erde zuzuwerfen — und mit einem mitleidigen Blicke auf den stillen Fischer zerstreuten sich die Theilnehmer des Begräbnißes. Schon war das Erdreich zu einem kleinen Hügel gehäuft. Der Küster, der mit zweien seiner Leute die Arbeit vollführt hatte, faßte das Werkzeug zusammen und entfernte sich, da er meinte, der Alte wolle nach eine Andacht verrichten, stillschweigend aus dem Friedhofe.

Fall der Ergreifung auf frischer That ausgenommen — ohne Zustimmung des Hauses weder verhaftet noch seitens der Gerichte. Sicherheits- oder sonstigen Verwaltungsbehörden strafamtlich verfolgt werden, es darf weder gegen sie eine Vorladung, Vorführung, noch Einvernehmung oder Hausdurchsuchung erfolgen, überhaupt kann gegen ein Mitglied des Reichsraths keine behördliche Verfügung getroffen werden, welche dessen Theilnahme an den Verhandlungen des Reichsraths hindert.»

(Ungarischer Reichstag.) In der Debatte über die Indemnitätsvorlage warf Minister Rederle dem Grafen Apponyi vor, daß er nur schöne Fragen aufwerfe, was kein Programm bedeute. Szilagyi bezeichnete die gegenwärtige oppositionelle Haltung Apponyi's als im Widerspruche mit der von ihm jüngst angenommenen, welcher Widerspruch dadurch hervorgerufen wurde, daß es Apponyi misslang, die Führerrolle zu erhalten. Apponyi's Haltung zum 67ger-Ausglicke sei eine politische Schwinderei. Apponyi antwortete, indem er das Vorgehen Szilagyi's selbst als einen politischen Schwindel bezeichnete. — Die bisherige «Gemäßigte Opposition» nahm den Namen «National-Gemäßigte Opposition» an, nachdem Apponyi ausgeführt hatte, die Namensänderung ändere keineswegs das bisherige Parteiprogramm, sondern präcisire bloß genauer die Parteitendenz.

(Die Entwaffnung der Albanesen.) Die Pforte hat schon vor längerer Zeit, um den Beschwerden Serbiens und Montenegro's gerecht zu werden, die Entwaffnung der Albanesen angeordnet. Abdul Kerim Pascha wurde zum Gouverneur von Stutari ernannt und sollte mit der Durchführung dieser Maßregel betraut werden. Es ergaben sich jedoch Schwierigkeiten und Bedenken. Die Pforte fürchtete, die Albanesen sich zu entfremden, wenn sie die Entwaffnung betreibt, und so hat sie zu der halben Maßregel sich entschloffen, den Albanesen nur die neuen Gewehre abzunehmen, die alten aber ihnen zu belassen. Aber auch diese Maßregel wird schwerlich durchgeführt werden.

(Das russische Kaiserpaar.) Wie das Bureau Riga mittheilt, wird das russische Kaiserpaar sammt Familie, ferner das dänische Königspaar und die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern am 29. d. M. mit der Yacht «Polarstern» von Kopenhagen nach Danzig abreisen. Von hier begeben sich die genannten Fürstlichkeiten mittels eines russischen Hofjagers über Warschau nach Livadia. Im letztgenannten Ort wird aus Anlaß der silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaares wahrscheinlich ein einmonatlicher Aufenthalt des Königs und der Königin von Dänemark in Aussicht genommen.

(Großbritannien.) Es wird seit einiger Zeit das Bestreben Englands bemerkt, sein Mittelmeer-Geschwader in den kleinasiatischen Häfen seiner Division weit Darbanellen zusammenzuziehen. Die 2. Division weilt seit längerem dort und man erinnert sich noch des Värmes, den ihre Landung auf Sigi hervorgerufen hat. Jetzt verlautet, daß auch die 1. Division, welche sich bisher in Malta aufgehalten hat, nach dem Oriente dirigiert worden sei, so daß gegen Ende dieses Monats zehn Schlachtschiffe, darunter die neuesten und stärksten, im Archipel vereinigt sein werden.

(Rußland und China.) Einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Tien-Tsin zufolge wird aus Peking berichtet, der chinesische Beamte Zhang

Unbeweglich stand Marco an der Cypresse. Seit war er allein, ganz allein auf dieser Welt. Das Meer hatte seinen einzigen Sohn, die Stütze seines Alters, in der Blüte seiner Kraft verschlungen und ihn als Leiche an das Land gespült! Das war dasselbe Meer, welches ihm Nahrung gab, dasselbe Meer, mit dem er so innige Freundschaft geschlossen hatte, schon da er als Knabe in ferne Gegenden gezogen war. Er lebte das Meer, so weit er zurückdenken konnte; und jetzt hatte es ihm seine Hoffnung und seinen Trost geraubt, sein alles hatte es ihm genommen — etwa als Lohn dafür, daß es ihn getragen und ihm Unterhalt geboten hatte?

Als er noch betrübt da lehnte und seinen Lebenslauf erwog, wie er so wenig Gutes auf der Welt gemoffen, wie ihn das Leben stets mit schweren Prüfungen heimsuchte; da trat der würdige Geistliche an dessen Seite und sprach ihm, die Schulter berührend, Trost zu; alles auf Erden sei vergänglich; Gott in seiner unsaßbaren Weisheit lenkte alles zum Besten; wie Menschenkinder müssen jedes Leid auf uns nehmen und es mit starker Seele ertragen! . . .

«D würdiger Herr,» entgegnete, trübe lächelnd, der Greis, «er war mein einziger Hort — und nun liegt er da drinnen! Das ist schweres Vater!»

Wehe für einen hinfälligen, greisen Mann, auch dieses «Gott wird dir die Kraft verleihen, auch dieses Unglück zu ertragen; er vergißt der Seinen nicht! Und jetzt komme mit mir; ich hätte Wichtiges mit dir zu besprechen.»

in der Nähe des Zusammenflusses des Murg-Ab- mit dem Al-Su-Flusse der vom Alai-Plateau herab- kommenden russischen Expedition begegnet. Der chinesische Beamte protestierte gegen den Eintritt der Expedition auf chinesisches Gebiet. Dieselbe beachtete jedoch den Protest nicht und setzte die Reise in zwei Abtheilungen fort, und zwar begab sich die eine nach dem Ali-Tschur, die andere nach dem großen Pamir.

(Die Entrevue in Monza.) In Pariser politischen Kreisen und in den Journalen tritt eine auf- fallend freundliche Stimmung für Italien zutage. Man bemüht sich, aus der freundschaftlichen Begegnung Ru- dini's und Siers' Nutzen zu ziehen und zeigt sich Ita- lien in jeder Art gefällig, um demselben zu demon- strieren, dass es von Frankreich nichts zu fürchten habe und dass es nicht nöthig hätte, im Dreibunde zu bleiben.

(Marchese di Rudini) wird seine lang an- gedauerte, wiederholt verschobene Programmrede, wie man mit aller Bestimmtheit berichtet wird, am 8. No- vember in Mailand halten. Wie die «Perseveranza» behauptet, soll die Rede sich hauptsächlich mit der finan- ziarischen Lage beschäftigen, und ihren Glanzpunkt würde die Mittheilung bilden, dass das Gleichgewicht im Staatshaushalte nun hergestellt sei.

(Seeresreformen in Frankreich.) Der französische Kriegsminister beschloß, die gemischten Re- gimenten derart zu organisieren, dass jedes aus einem Infanterie Bataillon und zwei Landwehrbataillonen be- stehen soll. Jedes Armeecorps hat vier Mischregimenter zu liefern, deren Zahl demzufolge 74 betragen wird. (Der Friedens-Congress) tritt am 3ten November in Rom zusammen und schließt am 8. No- vember. Es ist unrichtig, dass Rudini oder ein anderer Minister an den Sitzungen theilnehmen werde.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das unga- rische Amtsblatt meldet, für die Abgebrannten der Gemeinde Almás-Balázsháza 500 fl., für die Ab- gebrannten der Gemeinde Jálóc 400 fl., für die den Bau der reformierten Kirche und Schule in Sály je 100 fl. zu spenden geruht.

(Vom Belgier-Regiment.) In Graz land am 19. d. M. die Abschiedsvorstellung des Officers- regimentes König der Belgier Nr. 27 vor dem bis- herigen Regiments-Commandanten Oberst von Pinter und die Begrüßung des neuen Commandanten Oberst Graf von Hartenau statt, welcher, nachdem sich sein Vorgänger von den Officieren in herzlichster Weise unter Anerkennung ihrer besonderen Tüchtigkeit und ihres Lobes verabschiedet hatte, dem Danke des Officerscorps Ausdruck gab. Beim Festbankett in der Officersmesse auf den Kaiser, dann auf Oberst v. Pinter aus, welcher seinerseits auf das Regiment, dessen strammes Officers- corps und den neuen Regiments-Commandanten toastierte.

(Estermord.) In der Ortschaft Marinci, bei Pregrada in Zagorien, hat sich am 17. d. M. ein schreckliches Drama abgespielt: ein Sohn hat seine Eltern mit einer Hade erschlagen. Wie dem «Dobor» ge-

schrieben wird, lebten die Hausgenossen Slupic seit langem mit einander im Streite. Das Haus steht im ählichen Ruise, namentlich der alte Slupic gilt als Dieb und hielt seine Kinder sehr schlecht. Er hatte drei Söhne, Andreas, Franz und Thomas, von denen die beiden älteren verheiratet sind und von denen der alte Stefan na- mentlich Andreas mit seinem Hass verfolgte. Am ge- nannten Tage kam es spät abends zwischen Vater und Sohn abermals zu einem Streite, worauf Andreas, der schon zu Bette lag, aussprang und seinen Vater mit einem Prügel niederstreckte. Das Weib des Andreas lief zum Hause hinaus und rief um Hilfe. Auf das hin kam die Mutter des Andreas, Francisca Slupic, in die Stube, der letztere aber drang, mit einer Hade bewaffnet, auf seine Mutter ein, schlug sie ebenfalls nieder, tödtete so- dann vollends seinen Vater, der noch Lebenszeichen von sich gab, und wendete sich abermals gegen die noch lebende Mutter, um sie mit der Hade zu zerfleischen. Der Wütherich stellte sich selbst dem Gerichte.

(Ein gestohlenes Haupttrefferlos.) Bezüglich des serbischen Tabaklosos, welches die Prager Unionbank präsentiert hat, wird kompetenterseits aus Belgrad mitgetheilt, das Los Serie 5038 Nr. 23 sei in der jüngsten Ziehung am 1. September mit dem Haupt- treffer von 100.000 Francs gezogen worden. Ein kleiner Schneidermeister und der Diener eines Expeditionshauses, beide in Belgrad, hatten das Los gemeinsam am 23sten Jänner d. J. erworben. Nach der Ziehung habe sich ein Verwandter des Expeditionsdieners des Loses bemächtigt und sei damit flüchtig geworden. Die Angelegenheit ist beim Belgrader Strafgerichte anhängig, und der Unter- suchungsrichter hat am 17. September die Beschlagnahme des Loses verfügt. Ob die Flucht mit dem einen Theil- besitzer abgetarret war, um den anderen Theilbesitzer zu schädigen, wird erst die Untersuchung aufklären. Bis zur Klarstellung dieser verworrenen Verhältnisse bleibt im Interesse der rechtmäßigen Besitzer die Auszahlung des Haupttreffers sistirt. Die Person, welche in Prag das Los präsentirte, soll angeblich einen Verkaufsschein einer Prager Wechselstube vorgewiesen haben. In Belgrad wird die Echtheit desselben bestritten.

(Barnells schwarze Handtasche.) Während der Verhandlungen der Barnell-Commission er- schien Barnell im Gerichtssaale stets mit einer kleinen schwarzen Handtasche, welche er mit solcher Sorgfalt bei sich behielt, dass man in ihr sehr wertvolle oder geheim- nisvolle Dinge vermuthete. Einmal hat er sie aber ver- loren, wie sein Freund T. P. O'Connor jetzt erzählt, und die Tasche wurde im Polizeibureau von Scotland Yard abgeliefert. Man öffnete sie, vielleicht mit Zittern, jedenfalls mit Neugierde und entdeckte — ein Paar wollene Socken, welche Barnell bei sich führte, für den Fall, dass er kalte Füße bekäme!

(Ein Erzbischof vor Gericht.) Aus Paris wird uns telegraphisch gemeldet: Der Erzbischof von Aix, Gouthé-Foulard, welcher dem Minister Fallières geschrieben, er werde sich seinem Rund- schreiben, betreffend die Pilgersfahrten nach Rom, nicht fügen, wird sich vor dem Zuchtpolizeigerichte des Seine- Departements zu verantworten haben. Hierbei findet das Gesetz und die Verordnung Anwendung, welche für An- griffe gegen die Rechte und das Ansehen der Minister eine dreimonatliche bis fünfjährige Gefängnisstrafe, be- ziehungsweise eine Geldstrafe von 300 bis 6000 Francs festsetzen.

Rivalin einen Besuch abzustatten. Vielleicht, dachte er, gab das unbefangene Geplauder Erna's ihm irgend einen Wink, der es ihm erleichterte, Recherchen über Rudolf von Kortis anzustellen, oder möglicherweise deckte es sogar doch einen Betrug auf.

Er traf beide Damen zu Hause. Frau Merling empfing ihn sehr freundlich, und Erna reichte ihm mit frohem Lächeln ihre kleine weiße Hand, als sie ihn als einen der wenigen Herren er- kannte, die beim gestrigen Ball freundlich und liebens- würdig gegen sie gewesen waren.

Als Röltens Rechte sich um ihre zarten Finger schloß, hätte er am liebsten dieses reizende Geschöpf vernichtet und sie für immer aus seinem Wege geräumt, die nur gekommen war, ihn eines großen Vermögens zu berauben, das er bereits sicher als sein eigen be- trachtet hatte. Doch nichts von diesen Gefühlen verrieth sich in dem liebenswürdigen Lächeln, womit er ihr Willkommen entgegennahm und dem bewundernden Blicke, der ihren schüchtern zu ihm aufblickenden Augen begegnete.

Während ihrer Unterhaltung sprach Erna sich voll- ständig offen über ihr früheres Leben aus; sie erzählte von ihren Eltern und sprach ohne Rückhalt über die Sorgen und Entschürungen, die sie schon in früher Jugend kennen gelernt hatte.

Voll Interesse folgte Rölten ihrem unschuldigen Geplauder. Wie reizend — wie jung — wie bezaubernd war sie! — Und der verrätherische Wunsch ward in ihm rege: wenn er Melanie noch keinen Antrag gemacht — wenn er gewartet — gewartet hätte, bis er sie gesehen — sie, diese schöne, junge, wilde Rose!

(Panik in einer Menagerie.) In einer Menagerie in Neupest bei Budapest kam ein Knabe dem Löwenläufig zu nahe; im nächsten Augenblicke hatte der Löwe durch das Gitter mit den Pragen den Kopf des Knaben erfaßt und ein Stück Kopfhaut abgerissen. Die Zuschauer, in der Meinung, der Löwe sei ausgebrochen, stürzten erschreckt zum Ausgange, wobei mehrfache leichte Verletzungen vorkamen.

(Selbstmord.) Der französische Rechtsgelehrte Emile Accolas hat sich mit Kantharidin vergiftet, weil ein Mädchen, das er liebte, einen anderen heiratete. Als er die Wirkungen des Giftes spürte, wollte er ein Gegengift nehmen; man bedeutete aber dem Boten in der Apotheke, dass es der Wissenschaft bis jetzt nicht gelungen sei, ein Antidotum gegen Kantharidin zu finden. Auch Somilitivmittel halfen nichts, und Accolas starb unter furcht- baren Schmerzen.

(Millionen-Defraudation.) Im Grenz- zollamt von Halluin in Belgien wurde eine kolossale Millionen-Defraudation entdeckt; man spricht, die Zoll- defraudation betrage über fünf Millionen. Der Zolldirector Serrure, der Fabrikant Janssens sowie mehrere Zoll- beamte wurden verhaftet.

(Sturm im mittelländischen Meere.) Man telegraphiert aus Cadix: Ein schwerer Sturm wüthet an Spaniens Südküste, zahlreiche Barken wurden zer- stört, Segelboote ans Land geworfen, mehrere Küsten- plätze überschwemmt; die Drahtverbindung ist theilweise gestört.

(Ein weiblicher Stadtarzt.) Die serbische Stadtgemeinde Požarevac hat, wie man aus Belgrad meldet, einen weiblichen Arzt, Dr. Anna Ep- stein aus Russland, als Stadtarzt angestellt.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Herzog von Württemberg.) Einer Wiener Depesche zufolge unterzeichnete Se. Majestät der Kaiser vorgestern ein Allerhöchstes Handschreiben an Seine königliche Hoheit den FZM. Herzog von Württem- berg, welches in äußerst huldvollen und schmeichelhaften Worten dessen Verdienste in Krieg und Frieden hervorhebt und über des Herzogs Wunsch dessen Versetzung in Disponibilität anordnet.

(Ernennungen und Transferierungen in der Generalität.) Wie das gestern ausgegebene Verordnungsblatt für das k. und k. Heer verlautbart, hat Se. Majestät der Kaiser die Transferierung des bis- herigen Commandanten des 10. Armeecorps und com- mandierenden Generals in Przemysl, FZM. Wilhelm Freiherr v. Reinländer, in gleicher Eigenschaft nach Graz angeordnet und den bisherigen Stellvertreter des Chefs des Generalstabes FZM. Anton Galgoczy zum Commandanten des 10. Corps und commandierenden General in Przemysl ernannt. Ferner ernannte der Kaiser den FZM. Emanuel Merta, Commandanten der Kriegsschule, zum Stellvertreter des Chefs des General- stabes. Weiters hat der Kaiser angeordnet: die Enthebung des FZM. Emerich Ritter v. Raiffel, bisherigen Platz- Commandanten in Wien, auf sein aus Gesundheits- rücksichten gestelltes Ansuchen von diesem Posten und an dessen Stelle den FZM. Moriz Ritter Daublesky v. Sterneck, zugetheilt dem 2. Corpscommando, zum Stadt- Commandanten in Wien ernannt und demselben bei diesem Anlasse die Würde eines Geheimen Rathes ver-

**Fünftes Capitel.**

Es war ein herrlicher Septembervormorgen. Die Bäume im Walde hatten noch ihr volles Laub und prangten in der ganzen Farbenpracht des Herbstes, als Baron Rölten nach einer längeren Rücksprache mit dem Gärtner in das Haus zurückkehrte.

Unwillkürlich hemmte er den Schritt und ließ seinen Blick auf dem herrlichen Bilde ruhen, als er in den Tannenwald trat, der sein Grundstück nach Osten zu abschloß.

Golbige Sonnenstrahlen drangen zwischen dem Gezweig hindurch und tanzten gleich Frelichtern auf dem Moos am Boden. Ein köstlicher, würziger Duft erfüllte die Luft, und das leise Rauschen des Zephyrs klang wie eine zarte Aeolsharfe durch das Gezweig.

Und wie Rölten so mit bewunderndem Blicke da stand, drang eine liebliche Stimme an sein Ohr; betroffen lauschte er dem munteren Schäferlied. Wer mochte die Sängerin sein? Von allen, deren er sich er- innerte, hatte keine eine solche Stimme.

Nach wenigen Augenblicken tauchte eine schlante Gestalt aus einem der Seitenwege auf, die ihm das Geheimnis schnell erklärte. Den Strohhut am Arme hängend, die Hände voll Moos und bunten Laubes, während die Sonne ihr goldblondes Haar wie einen Heiligenschein ihr schönes, jugendfrisches Gesicht um- rahmen ließ, stand vor ihm Erna.

«Ah, guten Morgen, Fräulein von Kortis!» be- grüßte Rölten sie, galant den Hut lüftend.

(Fortsetzung folgt.)

**Wilde Rose.**

Novelle von S. Piorkowska.

(8. Fortsetzung.)

Ein schwerer Seufzer hob Melanie's Brust. «Komm, meine Liebe,» sagte Rölten in zärtlichem Tone, «denken wir jetzt nicht weiter an dieses Fräulein Erna oder wer sie sonst sein mag. Singe mir lieber etwas vor. Dein Gesang soll unsere erregten Gemüther beruhigen.»

Melanie setzte sich an den Flügel und stimmte lieblich an, das, wie sie wusste, ihr Verlobter am liebsten hörte, aber es fehlte ihrem Gesange heute das Aufregende, das sie sonst in ihre Stimme zu legen pflegte. Sie war heute eben nicht zum Singen im Stande und hätte sie Rölten angeblickt, so würde sie gewesen haben, dass seine Gedanken ganz wo anders waren, als bei ihrem Vortrage.

Ja, es herrschte den ganzen Abend eine so pein- liche, eine so gezwungene Stimmung, dass sie wohl alle drei im Stillen aufathmeten, als Rölten sich ver- wieder allein waren noch Tochter verliehen, als sie wuschelten, Worte, doch der innige Händedruck, den sie sich selbst. Welch zärtliches Mitleid lag in des Vaters Ruß und Ton, welche vertrauensvolle Liebe in dem Blicke der Tochter.

Während am folgenden Tage Herr von Halben in dieser Angelegenheit zu thun, faßte Rölten den Entschluß, Frau Merling und Melaniens ahnungsloser

liehen. Außerdem ernannte der Kaiser: den FML. Alexander Grafen Uexküll-Gyllenband, Commandanten der 32. Infanterie-Truppen-Division, zum Commandanten des 6. Corps und commandierenden General in Kaschau; den GM. Ferdinand Cronenbold, Commandanten der 34. Infanterie-Brigade, zum Commandanten der 32. Infanterie-Truppen-Division; den FML. Georg Kovacs v. Mad, Commandanten der 13. Infanterie-Truppen-Division zum Stellvertreter des Commandanten des 2. Corps und commandierenden Generals in Wien; den GM. Moriz Schmidt, Landwehr-Brigadier in Lemberg, zum Commandanten der 13. Infanterie-Truppendivision, und die Uebernahme des FML. Theodor Braumüller von Tannbrunn, Commandanten des 6. Corps und commandierenden Generals in Kaschau, auf sein Ansuchen in den Ruhestand angeordnet und demselben bei diesem Anlasse den Orden der eisernen Krone erster Classe verliehen. Endlich wurde die Transferierung des GM. Karl Ritter von Gold, Commandanten der 64. Infanterie-Brigade, in gleicher Eigenschaft zu der 32. Infanterie-Brigade angeordnet. Oberst Moriz Fug des Generalstabscorps, bisher Commandant des 49. Infanterie-Regiments, wurde zum Commandanten der 56. Infanterie-Brigade in Laibach ernannt.

(Deutscher Kalender für Krain.) Der «Deutsche Kalender für Krain» auf das Schaltjahr 1892, zugleich Adress- und Auskunftsbuch, herausgegeben von Prof. Wilhelm Vinhart, ist im Verlage von Kleinmayr & Bamberg soeben erschienen. Das sehr sorgfältig zusammengestellte Adress- und Auskunftsbuch bringt nebst den sämtlichen Civilbehörden heuer auch die Militärbehörden, die Miet- und Ausziehordnung sowie den Fiskaltarif für die Stadt Laibach. Aus dem sehr reichhaltigen begleitenden Texte führen wir die kurzgefasste Biographie des krainischen Geschichtsforschers August Dimitz mit dem wohlgetroffenen Bildnis desselben, ferner die sehr dankenswerte Abhandlung «Zur Geschichte der Stadt Gottschee» von Prof. Wolsegger, in welcher der Verfasser insbesondere die Geschichte der Stadt Gottschee und Unterkrains während der fürchterlichen Türkeneinfälle höchst anschaulich und interessant schildert, die Abhandlung «Ueber Bacterien und Bacillen» von dem Herausgeber, der auch Abbildungen der gefährlichsten Bacillen (wie Cholera, Tuberkel- und Diphtherie-Bacillus u.) beigegeben sind, ferner «Die Unterkrainer Bahnen», eine sehr eingehende geschichtliche Skizze über diese Angelegenheit, endlich «Eine Postreise von Laibach nach Gottschee» von Robert Braune, «Pflügt das deutsche Volkslied», «Etwas über den Wassermangel in Innerkrain und Gottschee» und noch anderes. Der Kalender, dessen Reinertrag bekanntlich der Errichtung eines Studentenheimes in Gottschee gewidmet ist, kostet 60 kr., mit Postversendung 70 kr.

(Lieferung für das k. und k. Heer.) Das k. und k. Reichs-Kriegsministerium beabsichtigt, die aus Baumwolle und aus Seiden erzeugten Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, dann Materialien für das k. und k. Heer vom 1. Jänner 1893 an auch fernerhin im Wege der Privatindustrie zu beschaffen und verlaublich die bezügliche Kundmachung durch Zeitungen. In der Absicht, die Beschaffung zu decentralisieren, wird die Bildung von vier Gesellschaften (Consortien) in Aussicht genommen, deren jede den Bedarf für je ein Monturdepot zu liefern hätte. Der Geldwert des jährlichen Erfordernisses für die Montur-Depots zu Brünn und Budapest beziffert sich ungefähr mit 390.000 fl. und für die zu Graz und Kaiser-Ebersdorf ungefähr mit je 260.000 fl. Offerte dürfen nur solide, dem Umfange des Geschäftes entsprechend leistungsfähige Industrielle der einschlägigen Branche beibringen. Die Anbote haben auf den Gesamtbedarf eines Montur-Depots zu lauten. Anbote für das Depot in Budapest können nur von solchen Industriellen eingebracht werden, welche in den Ländern der königlich ungarischen Krone ansässig und steuerpflichtig sind. Der Vertrag wird auf fünf Jahre und bei besonders günstigen Anboten auf mehr Jahre abgeschlossen. Die in Form eines Vertragsentwurfes abgefaßten Bedingungen, welche auch hinsichtlich der Regelung und Berechnung der Preise die nötigen Daten enthalten, können ihrem vollen Inhalte nach auch bei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden. Bemerkt wird, daß es den Unternehmern freisteht, wegen käuflicher Ueberlassung von Mustern an das Reichs-Kriegsministerium sich zu wenden. Die Offerte haben beim Reichs-Kriegsministerium bis längstens 1. März 1892 einzulangen.

(Deutsches Theater.) «Die Hochzeit von Baleni» gehört zu jenen modernen Criminal-Sensationsstücken, die in verschiedenem Gewand, aber mit gleicher Tendenz wie in den Dramen von R. Vogt: «Alexandra», «Schuldig», endlich im realistischen Volksstücke «Am Tage des Gerichts» von Rosegger, aufregend und nervenschütternd auf den Zuhörer wirken. Die auf die Sensibilität durch Aufhäufung von Effect über Effect rechnende, dabei mit virtuoser Bühnentechnik componierte Komödie arbeitet mit den stärksten Mitteln und verlangt auch starke Schauspieler. Das hiebei eine entsprechende Ausstattung sehr in die Waagschale fällt, ist selbstredend. Es verdient Anerkennung, wenn unter den ungünstigen räumlichen Verhältnissen des Interimstheaters, bei Ermanglung jeglicher akustischen und optischen Täuschung ein solches

Stück derart in Scene gesetzt wird, daß es das Interesse des Publicums bis zum Schlusse wachzuerhalten vermag. Das Hauptverdienst hieran gebührt unbestritten der Trägerin der Hauptrolle, Fräulein Malten, welche die richtigen Töne der höchsten Leidenschaft sowie die zarten, anmuthigen der Liebe vortrefflich zum Ausdruck brachte und tiefe Wirkung erzielte. Der Darsteller der nächstbedeutendsten Rolle des Schulu verdiente durch die richtige Charakterisierung dieser schwierigen Rolle den Beifall, der ihm zu Theil wurde. Die sentimentale Pia wurde durch Fräulein Proschel recht brav durchgeführt. Der Saal war gut besucht.

(Feuersbrunst und Unglücksfall.) Am 19. d. M., 10 Uhr nachts, brach auf dem mit Stroh und Heu gefüllten Stallboden des Besitzers Florian Novak in St. Veit im Bezirke Stein Feuer aus, welches trotz der wackeren Hilfeleistung seitens der Luftwilker freiwilligen Feuerwehr den Stall, das Haus und die Getreidegarbe nebst allen Borräthen einscherte. Hierbei fand auch der 15jährige Hirt des genannten Besitzers, Josef Prznikar, welcher auf der Garbe im Heu schlief und sich wegen des raschen Umsichgreifens des Feuers nicht retten konnte, in den Flammen den Tod, und wurde die verkohlte Leiche desselben vorgestern vorgefunden. Auch sind dem Novak vier Schweine im Feuer zugrunde gegangen; ferner verbrannte dem Nachbar Anton Džolin der Viehstall sammt Futtervorräthen. Der Gesammtschade beläuft sich auf über 4500 fl., welchem die Versicherungssumme von nur 750 fl. entgegensteht. Ein der Brandlegung verdächtiges Individuum wurde verhaftet.

(Die Obsterte in Krain.) Da es im ganzen Lande an Obst, namentlich Äpfeln, nicht mangelt, so wären ausländische Käufer, wie vor zwei Jahren, sehr willkommen gewesen. Doch sind dieselben leider nicht erschienen, und hat sich nur ein hiesiger Händler mit dem Äpfelverkauf für Württemberg befaßt. Der Preis war daher sehr bescheiden, 2 fl. 20 kr. pro Metercentner, und ist erst jetzt auf 3 fl. 30 kr. für schöne Ware gestiegen. Im ganzen sind bisher etwa hundert Waggons mit Äpfeln nach Stuttgart abgegangen. Dafür wurde heuer, was auch von großem Vortheile für die Bevölkerung ist, Obstmost in großen Massen erzeugt und findet derselbe zu Preisen, wie sie in guten Weinjahren für den Wein gezahlt wurden, mit 20 bis 24 fl. für den Halben Abnehmer. Leider benützt auch gar mancher Wirt diese Gelegenheit, um den theuren Weinmost mit billigem Äpfel- oder Birnmost zu tauschen.

(Militärisches.) Se. königliche Hoheit Feldzeugmeister Herzog Wilhelm von Württemberg hat in seiner Eigenschaft als Commandant des 3. Corps von der hiesigen Garnison Abschied genommen. Der Herzog traf gestern mittags mit dem Sitzzuge von Triest hier ein. Auf dem Bahnhofe hatten sich zur Verabschiedung eingefunden Herr Landespräsident Baron Winkler und der Divisionär Herr GM. Ritter Schilchawsky von Bahnbred mit dem gesammten Officierscorps der Garnison. Auf dem Perron war die Musikkapelle des 17. Infanterie-Regiments postiert. Se. königliche Hoheit verabschiedete sich von allen Anwesenden in herzlichster Weise. Nach einem Aufenthalte von fünf Minuten setzte sich der Zug unter den Klängen der Volkshymne wieder in Bewegung.

(Taufe im Zwangsarbeitshause.) Der von den Gerichten in Graz, Görz und Triest schon wiederholt verurtheilte, aus Triest gebürtige Hausierer Jsaak Diena, gegenwärtig in der Zwangsarbeitsanstalt in Laibach untergebracht, ist hier vom mosaischen Glauben zum Katholicismus übergetreten. Der Taufact wurde vorgelesen vom Curaten dieser Anstalt, dem hochw. Herrn Anton Koblar, vollzogen.

(Von einem Eisenbahnzuge überfahren.) Vorgestern nachts um 2 Uhr wurde der Besitzer Anton Skol aus Meretze auf der Strecke der Südbahn zwischen Rühlberg und Dornegg vom Zuge Nr. 859 überfahren und erlitt dabei einen Bruch am rechten Oberschenkel und zwei schwere Quetschungen, welche Verletzungen lebensgefährlich sind.

(Wieder eine Petarde.) Vor der in einem Privathause befindlichen Wohnung des Polizei-Obercommissärs Busich in Triest explodirte gestern vormittags eine kleine Petarde, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.  
Wien, 21. October. Der Budgetausschuß nahm heute die Titel «Deffentliche Sicherheit», «Straßenbau» und «Wasserbau» an. Bei der Verathung des letzten Titels wurde die Resolution Mengers angenommen, die Regierung auffordernd, eine durchgreifende systematische Regulierung der österreichischen Flüsse in Aussicht zu nehmen, die nötigen Erhebungen vornehmen zu lassen und die nötigen Gesekentwürfe vorzulegen.  
Graz, 21. October. FML. Herzog Wilhelm von Württemberg ist mittels kaiserlichen Handschreibens und unter Verleihung eines der höchsten Orden in Disposition überseht worden.  
Triest, 21. October. Der «Mattino» meldet aus Salonich, daß die Räuberbande, welche in der Um-

gend der Stadt zahlreiche Personen gefangen und nur gegen Lösegeld freigelassen hatte, durch die Energie des neuen Gouverneurs Sechi Pascha aufgehoben wurde. Der Hauptmann der Bande, der berüchtigte Bandit Basilio und vier Personen wurden getödtet, zahlreiche andere verhaftet. Die Eisenbahnlinie ist noch immer militärisch bewacht.

Cetinje, 21. October. Eine fünfzig Mann starke Schar Albanesen überfiel auf dem Wege zwischen Bjelopolje und Sjenica montenegrinische Familien, welche nach Serbien giengen. Angeblich wurden fünf Montenegriner getödtet, einer verwundet; Weibern und Kindern soll es gelungen sein, sich vor den Albanesen in die Wälder zu flüchten.

Paris, 21. October. Der Bischof von Chalons stimmte brieflich der Protestantwort des Cardinals Langenieur auf das Rundschreiben Fallieres' zu. Bei Albi fand gestern ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt, wobei 16 Personen leicht verletzt wurden.

London, 21. October. Reuters Office meldet aus Buenos-Ayres vom 20. October, daß der Senat und die Kammer mit großer Majorität dem Ministerium das Vertrauen votierten, daß aber die Ministerliste gleichwohl fortbestehe.

Zanzibar, 21. October. Der britische General Matthews übernahm die Functionen eines Premierministers des Sultans, nachdem die übrigen Mitglieder der Regierung diese Ernennung gebilligt haben.

Kairo, 21. October. Major Wismann den sich hier, um ungefähr 300 Recruten unter den Albanesen anzuwerben.

**Deutsches Theater.**

Heute: «Die Hochzeit von Baleni», Abschiedsvorstellung des Fräuleins Alexandrine Malten. Morgen findet keine Vorstellung statt.

**Angelommene Fremde.**

Am 20. October.  
Hotel Elefant. Pentl und Ruppe, Gottschee. — Schloßinger, Brunn. — Hofmann, Penkel, Hausner, Fisch, Brud, Friedmann, Nachmias, Löwy, Hofmann, Reich, Seitz und Matern, Wien. — Tallian, Sternberg. — Doctor Albert, Glanstätten, Triest. — Gruden f. Frau, Zelenow. — Krem, Valle. — Medion, Dignano. — Rossi, Triest. — Grün, Kopriwa. — Kuswald f. Frau, Grice. — Pachse, Baden. — Progioci, Fiume. — Grimmer, Tuzla. — Springer f. Frau, Laibach. — Biermann f. Frau, Bleiberg.  
Hotel Stadt Wien. Gözl, Berlin. — Smole, Rudolfswert. — Schönnaug, Möschl, Kawan, Polacel, Treffenegger, Weiß, Schönhaker, Trelich, Schiwizhossen, Wien. — Sendermann, Waidob, Elger, Reichenberg. — Ratinity, Gottschee. — Regner, Bippach. — Kummel, Welden. — Černy, Juhovski. — Regner, Görz. — Kohler f. Frau, Fiume. — Jant, Graz. — Schindler, Klagenfurt. — Stecker, Bauders. — Brunn, Hotel Südbahnhof. Cadore, Bischofslad. — Vod, Schwab, Rivatte, Ravenna. — Rosenthal, Steinamanger. — Goral, Görz.  
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Gregorla, Fiume. — Plešvice. — Lukšic f. Frau, Agram.

**Verstorbene.**

Den 20. October. Anna Hartmann, Kaufmanns-Gattin, 57 J., Wienerstraße 13, Herzschlag. — Aloisia Kofler, Dienstmanns-Tochter, 4 Mon., Grabeshof 13, chronischer Darmkatarrh.

**Lottoziehung vom 21. October.**

Prag: 47 76 71 30 66.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt: des Windes	Wetter
21.	7 U. Mg.	732.3	16.0	W. schwach	theilw. heiter	9-90
	2 » N.	730.9	19.0	SW. schwach	theilw. heiter	Wegen
	9 » Ab.	730.2	14.2	SW. schwach	theilw. heiter	—

Tagsüber wechselnde Bewölkung, geringer Regen. Tagesmittel, der Temperatur 16.4°, um 5.9° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Roglic.

**Verfälschte schwarze Seide.**

Man verkauft ein solches, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zutage: Echte, rein gefärbte Seide trüffelt sofort zusammen, zerfällt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speditig wird und sehr im Gebrauch ist, namentlich glimmen die «Schwefeläden» weiter (wenn sehr im Gebrauch ist) schwer), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche. Beachtet man genau zur echten Seide nicht trüffelt, sondern trüffelt. Beachtet man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (L. u. T. Postf.) in Zürich verkauft gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Ausland. (8) 6-5

Meinen tiefempfundenen Dank allen wohlwollenden Freunden und Bekannten für deren zahlreiche Begleitung meines armen, schwergeprüften Weibes Anna zum Wege der ewigen Ruhe. Nochmals meinen tiefgefühlten Dank für Ihre, mir so wohlthunende Freundschaft und für die schönen Franzspenden. Gott walte gnädig über uns alle.  
Johann Alf. Hartmann  
Kaufmann in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 21. October 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Obrtno spisje. Sestavil Anton Funtek. Preis 80 kr., mit Postzusendung 90 kr.

Slovensko-nemška slovnica z berilom za obrtne šole. Sestavil Anton Funtek. Preis 35 kr., mit Postzusendung 45 kr.

Knjižnica svetega Cirila in Metoda VI. zvezek. Pesni Valentina Vodnika uredil Fr. Wiesthaler. Preis broschiert 15 kr., gebunden 20 kr., per Post 18 kr., resp. 23 kr.

Praktikant wird für eine Grazer Kanzlei sofort mit monatlichen 20 fl. aufgenommen. Bedingung: Vollkommene Kenntnis der deutschen und der slovenischen Sprache in Wort und Schrift, ausgeschriebene Schrift, schulden- und militärfrei, unverheiratet, tadelloses Vorleben, vollkommene Gesundheit und gute Auffassungsgabe.

Zwei tüchtige, feine Köchinnen, 1 gute Bürgersköchin, 1 äuss. praktische, bewährte Hotelköchin u. linkes, arbeitsames Stubenmädchen, alle mit schön. Zgss., empf. bestens Bureau Flux, Rain Nr. 6 (Trafik).

Dringend gesucht: Mädchen f. Alles zu 2 alten Leuten, nur leichte Arbeit zu verrichten, 7-8 fl., näh.: Bureau Flux (Trafik), Rain Nr. 6. (4595)

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Trebnjem naznanja, da se je na prošnjo Naceta Gerdena iz Martinje Vasi proti Janezu Novaku iz Potoka v izterjanje terjatve 204 gold. 36 kr. s pr. iz razsodbe z dne 14. aprila 1891, št. 1178, dovolila izvršila dražba na 360 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna št. 68 zemljiske knjige katastralne občine Dolga Njiva.

Za to izvršitev odrejena sta dva róka, in sicer prvi na dan 7. novembra in drugi na dan 9. decembra 1891. l., vsakikrat ob 11. uri dopoldne pri tem sodišči v Trebnjem s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiske knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati. C. kr. okrajno sodišče v Trebnjem dne 18. septembra 1891.

Curatelsverhängung. Dem wegen Verschwendung unter Curatel gestellten Franz Surca von Ober-Laibach wurde Franz Teršar von Hrib zum Curator bestellt. R. l. Bezirksgericht Oberlaibach, am 9. October 1891.

Reassumierung zweiter exec. Realfeilbietung. Ueber Ansuchen des Josef Domladišch von Feistritz Nr. 65 wird die mit dem Bescheide vom 16. Mai 1891, Z. 3051, auf den 17. Juli 1891 angeordnet gewesene, jedoch frustrierte zweite executive Feilbietung der dem Anton Knafelc von Zagorje Nr. 82 gehörigen, gerichtlich auf 1930 fl. bewerteten Realität Einl. Zahl 99 der Catastra/gemeinde Zagorje neuerlich auf den 13. November 1891, vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem frühern Anhang angeordnet. Den verstorbenen Tabulargläubigern Thomas Pintar von Ravne, Karl Pecman von Adelsberg und Leopold Rosmann von Zagorje wird Josef Gartner von Feistritz zum Curator ad actum bestellt. R. l. Bezirksgericht Illyrisch Feistritz, am 20. August 1891.

Erinnerung. Dem unbekannt wo befindlichen Gregor Skubic von Dobrava wird erinnert, dass der für ihn bestimmte Grundbuchsbescheid ddo. 20. Juli 1891, Z. 5076, dem Curator ad actum Herrn Lucas Svetec, k. l. Rotar in Littai, zugestellt wurde. R. l. Bezirksgericht Littai, am 27ten September 1891.

Executive Feilbietung. Ueber Ansuchen des Herrn Johann Tomšič von Feistritz Nr. 68 wurde die mit dem Bescheide vom 22. Juni 1891, Zahl 3791, auf den 4. September und 9. October 1891 angeordnet gewesene executive Feilbietung der dem Michael Frank von Bitinje Nr. 8 gehörigen, gerichtlich auf 1050 fl. geschätzten Realität Einlage Zahl 30 der Catastralgemeinde Katežvo Vrdo auf den 6. November und 4. December 1891, 11 bis 12 Uhr vormittags, hiergerichts mit dem Bescheide übertragen, dass die bezeichnete Realität beim zweiten Termine eventuell auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden wird. R. l. Bezirksgericht Illyr. Feistritz, am 5. September 1891.

Advertisement for 'Deutscher Kalender für Krain auf das Schaltjahr 1892' published by Kleinmayr & Fed. Bamberg. Includes details about the calendar's content and price.

„Od pluga do krone“ grosser historischer Roman aus der krainischen Geschichte von Jakob Bedének 17 Bogen, 8°. Preis broschiert fl. 1.50, elegant gebunden 2 fl. Postversendung 10 kr.